

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 32

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

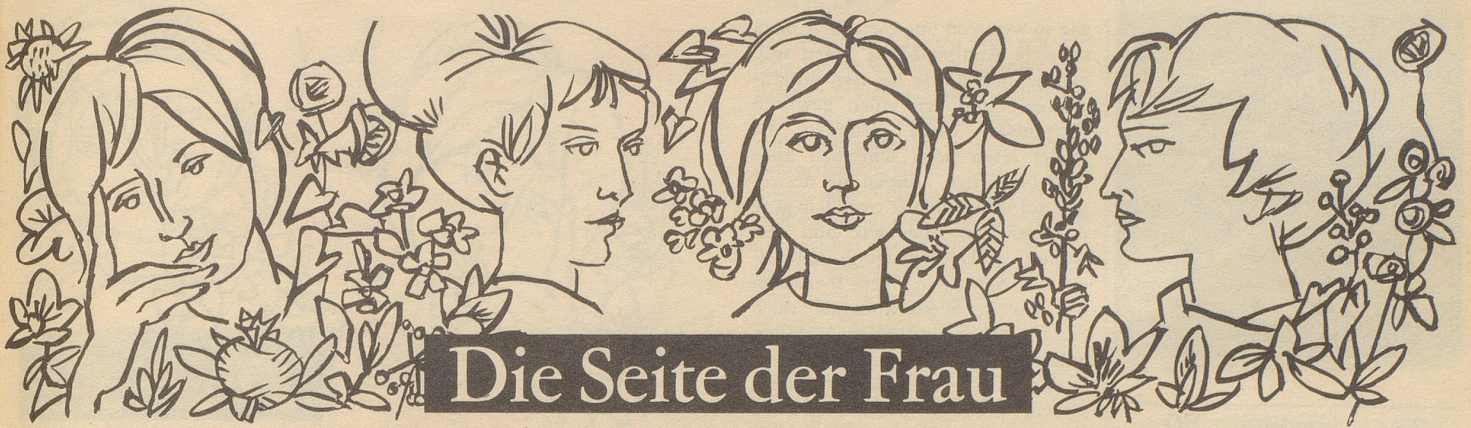
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Die Tage der sauren Eishunde

Die meteorologische Situation ist schon im Spätfrühling ein bißchen durcheinandergeraten, was eigentlich ganz unterhaltsam ist. So hatten wir im Maien richtig heiße Eisheilige, einen Tropenpankraz und so, bis zur Sophie.

Und jetzt stehen uns die Hundstage bevor, die sich über die ganze Stilperiode der Sauren Gurken erstrecken.

Da die Eisheiligen sehr warm waren, ist es immerhin möglich, daß konsequenterweise die Hundstage kalt werden.

Aber wer erwartet schon Konsequenz, und von wem, und warum?

Es ist andererseits durchaus möglich, daß die Hundstage ebenso heiß werden, wie die Eisheiligen.

Aber das sind Dinge, die sich der menschlichen Organisation bis jetzt noch entziehen.

Und Meteorologen sind auch Menschen. Bis jetzt noch.

Aber man sollte doch etwas über die Eishunde oder was da immer kommen möge schreiben, und man steht einmal mehr vor dem Problem des Menschen, der da lang zum voraus schreiben muß, damit ein Artikel im geeigneten Moment erscheinen kann. Wie schön haben's doch die Herren, die für Tageszeitungen schreiben! Da klappt es fast immer, weil fast immer alles schon passiert ist.

Wenn «man» aber wöchentlich oder gar vierzehntägig erscheint, sollte man eigentlich mit seherischen Gaben ausgestattet sein. Christliche und patriotische Feste sind wenigstens voraussehbar. Man weiß, wann sie kommen und was ihre Bedeutung ist, oder doch sein sollte.

Aber Eisheilige und Hundstage sind reine Wettersache, wenn sie ihrem Namen Ehre machen sollen. Der Schreiber, der da im voraus schreibt, kann bloß sein Bestes tun, und das ist auffallend wenig.

Hat man den Artikel auf «heiß» ge-

schrieben und nachher ist es kalt, steht man blöd da. Ich könnte da Furchtbares erzählen aus dem, was ich mit silbernem Lachen «meine Karriere» nenne.

Wenn er aber auf «kalt» geschrieben ist, und es ist dann heiß, wenn es so weit ist – nun, das ist immerhin besser; denn bei tropischen Temperaturen ist der Leser Gedrücktem gegenüber weniger empfindlich (sofern er überhaupt noch etwas liest), und für unsereinen ist dann die schöne Zeit der Sauren Gurken angebrochen, jener Früchte, die die Journalisten zwar das ganze Jahr im Herzen tragen, die aber erst in den Hundstagen ihre volle Reife erlangen und das «alte Gefäß» sprengen – (um wieder einmal Rilke zu zitieren).

Ich habe einmal, hoffentlich nicht auf dieser Seite, eine Exegese des Wortes «Hundstage» angestrebt und bin zur Erkenntnis gekommen, die Behauptung, diese Tage verdanken ihren Namen dem Sirius oder Hundstern, sei an den Haaren herbeigezogen. Hundstage sind nur für Hundebesitzer solche, weil sich ihnen alljährlich die Frage stellt: Wohin mit dem Hund? Die Tierheime sind überfüllt mit den Tierlein von Vergnügungssüchtigen, die ebenfalls in den Ferien sind, und Bekannte, die zufällig zu Hause bleiben, behaupten ausnahmslos,

unser Azoreli sei schwierig. Was natürlich nicht stimmt.

Das Problem ist durch jene Erkenntnis – sie kam mir im Sonnenbad – freilich nur etymologisch gelöst, aber ich stelle fest, daß trotzdem kein Mensch dies schöne Resultat intensiven Nachdenkens je gewürdigt hat.

Dasselbe gilt natürlich für die vorliegende Betrachtung, aber eines wird man mir immerhin lassen müssen, nämlich eine gewisse Anpassungsfähigkeit hinsichtlich der meteorologischen Entwicklungsmöglichkeiten, eine Anpassungsfähigkeit, die sich schon im vorsichtig gewählten Titel ankündigt.

Bethli

Die geschäftstüchtige Madame Nhu

Sie erinnern sich doch noch? Es ist die – übrigens bildschöne – Dame, die das vornehme und warmherzige Wort von den «gegrillten Buddha-priestern» erfunden hat.

Nun, die schöne Madame Nhu wohnt jetzt in Paris in einem sehr vornehmen Hause des linken Seineufers. Kurioserweise war sie von der konservativen Partei von Flushing, N.Y., zu einer «Wahrheitszusammenkunft» (Truth Rally) eingeladen worden, um dort eine Rede

zu halten. Aber Washington erinnerte sich an ihre nicht sehr subtilen Aeuserungen gegen John Kennedy und Amerika im allgemeinen und sonst noch an dies oder jenes, das man dort an der Lady nicht so schätzte und teilte ihr mit, ihre Gegenwart in den USA sei nicht im öffentlichen Interesse, sondern widerspreche demselben vielmehr, – was nicht ganz von der Hand zu weisen ist.

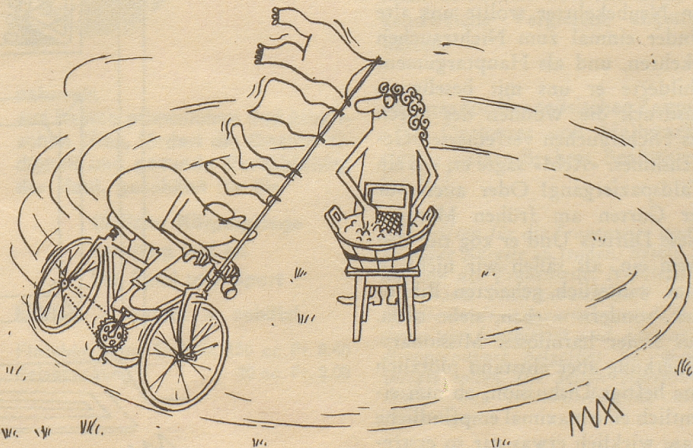
Daß Madame Nhu sehr, sehr böse werden kann, wußten wir bereits. Jetzt bekam es Präsident Johnson zu spüren, der einen furibunden Brief nach dem andern von ihr erhielt, was ihm aber keinen Eindruck machte.

Ein amerikanischer Reporter in Paris wollte sich bei Madame Nhu Nachrichten aus erster Hand holen, und konnte bei dieser Gelegenheit feststellen, daß diese vielleicht wohl sehr wütend sein mochte, aber doch nicht so wütend, daß sie den Kopf verlor. Sie behielt ihn vielmehr durchaus oben. Der Reporter meldete sich in der vornehmen Wohnung und wurde von der – ebenfalls hübschen – Tochter Madame Nhus empfangen. Das Töchterlein sagte: «Es ist Ihnen doch sicher bekannt, daß Madame Nhu nur gegen Vorausbezahlung empfängt?» Darauf erkundigte sich der Reporter, was es kosten würde, wenn er nur fünf Minuten interviewen würde und strikte nur über das verweigerte Visum. Die Tochter verschwand in den hinteren Gemächern, besprach sich dort mit der Mama und erschien sogleich wieder: «Madame Nhu», teilte sie dem Amerikaner mit, «weigert sich, von ihrem gewohnten Ansatz von tausend Dollar abzugehen.»

«Time», in der wir diese schöne Geschichte gelesen haben, bemerkt schlicht: «Es fand kein Interview statt.»

ABC-Schützen

Wir haben nie so recht glauben wollen, daß es – und nicht einmal





Hasliberg BO
1000 bis 1200 m ü. M.
Ferien auf der aussichtsreichen Bergterrasse
Ruhe - Erholung
Vielseitiges Tourengebiet. - Gondelbahn Hasliberg-Käserstatt auf 1800 m. Prospekte von Hotels und Ferienwohnungslisten durch Verkehrsbüro Brünig-Hasliberg



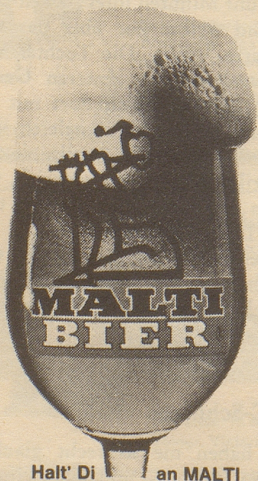
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Das Urteil

der Konsumenten bei einer neutral durchgeführten Marktforschung lautete über MALTI-Bier:
MALTI ist ein gutes Bier, ein sehr gutes alkoholfreies Bier und ein ausgezeichnetes Durstlöcher, der nicht schlapp und schläfrig macht.

Lassen Sie sich einen Harass MALTI-Bier in den Keller stellen, das ist so praktisch und angenehm; wir nennen Ihnen gerne den nächstgelegenen Lieferanten.

MALTI-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis
Tel. 051 99 55 33



gar so weit von uns entfernt – noch so viele Analphabeten geben soll. Seither haben wir bei den ausländischen Arbeitern einen gewissen Prozentsatz Leute gefunden, die weder lesen noch schreiben können. Natürlich können sie deswegen auf ihrem Gebiet trotzdem gute Arbeiter sein, aber wir sind nun einmal der Ueberzeugung, daß Lesen und Schreiben einem Menschen bei seinem Weiterkommen doch recht nützlich sind. Diese Meinung scheint sich mehr und mehr auch in den Mittelmeerlandern durchzusetzen. So hat das kleine Städtchen Santa-Maria, in der spanischen Provinz Badajoz, den Kampf gegen den Analphabetismus mit großer Energie aufgenommen. Man kann sogar von drakonischen Maßnahmen reden, die da getroffen worden sind. Nämlich seit dem 1. April dieses Jahres dürfen junge Leute unter siebenundzwanzig Jahren, sowohl Mädchen wie Burschen, die weder lesen noch schreiben können, nicht mehr ins Kino, noch zum Tanz gehen. Sie dürfen nicht einmal ein Café oder Restaurant betreten, noch dürfen sie während der Stunden, wo sie die für sie gegründeten Schulkurse besuchen sollten (und schwänzen), sich auf der Straße oder an einem öffentlichen Orte blicken lassen.

Eine spezielle Abteilung der Polizei hat die ausschließliche Aufgabe, Listen der Analphabeten aufzustellen. Jeder von diesen erhält ein Abzeichen, das ihn als solchen «brandmarkt», solange, bis er regelmäßig die Erwachsenenschule besucht.

Das sind wie gesagt recht scharfe Maßnahmen, aber man muß wenigstens zugeben, daß sie in erster Linie dem Interesse der «Betroffenen» dienen, denen der Schulbesuch sicher ebenso viel nützt, wie der Kinobesuch, – den sie ja nach bestandener Schulung nachholen können.

Die «Labor-Nase»

Ein Neubekehrter wollte uns alte Sünder einmal zum Nichtrauchen bekehren, und als Hauptargument schilderte er uns mit beseligtem Ausdruck die Wonnen des durch das Nichtrauchen verfeinerten Geruchsinnes. «Ach!» sagte er, «so ein Waldspaziergang! Oder auch nur der Garten am frühen Morgen! Diese Düfte!» Und er zog tief den Atem ein, als säßen wir nicht in einer winterlich geheizten Bibliothek, sondern – eben, siehe oben. Aus seiner harmlosen Missionarsbemerkung aber entstand plötzlich eine heftige Diskussion, ob nun eigentlich eine maximal empfindliche Nase wirklich etwas gar so erstre-



benswertes sei oder nicht, und was denn wohl auf dieser Welt vorwiege, angenehme oder unangenehme Gerüche. Wie bei den meisten Diskussionen wurde auch bei dieser niemand bekehrt.

Daß aber unter Umständen auch die empfindlichste Nichtraucher-nase nicht fein genug ist, beweist mir eine Notiz, auf die ich kürzlich in der Presse gestoßen bin. Am California Medical Center hat ein Wissenschaftler eine Labor-Nase, also einen Geruchsdetektor erfunden, der alles in dieser Hinsicht Vorstellbare übertrifft, und dessen Aufgabe darin besteht, Dinge wie Butter, Gemüse, Früchte, Gewürze und Pfeffer, Fleisch und Fische auf ihre Frische hin zu beschnüffeln und sie je nachdem in verschiedene Qualitätsgrade einzuteilen.

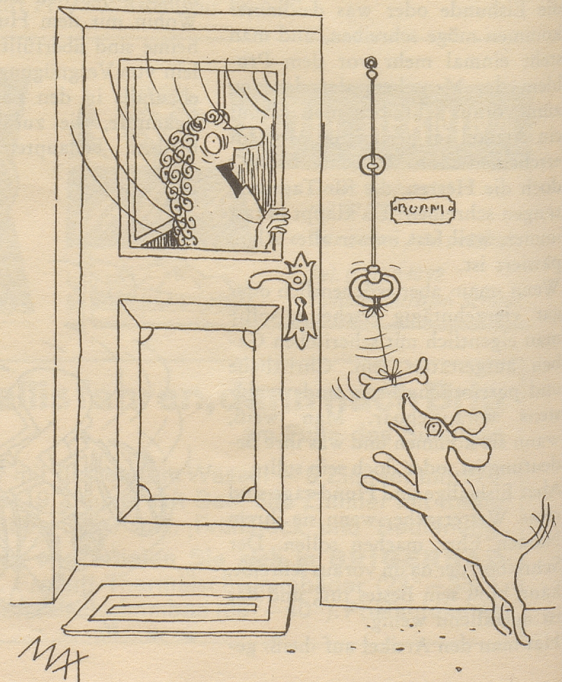
Dr. Farber, der Erfinder, bezeichnet seine Labor-Nase als eine Vervollkommnung des von ihm schon vor ein paar Jahren erfundenen und seither in Betrieb stehenden «Stinkometers», das primitiverer

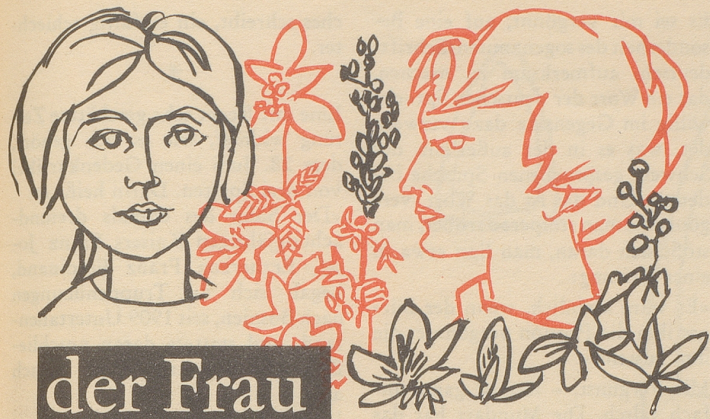
Konstruktion war und nur für Fische angewendet wurde. Die Labor-Nase aber hat einen viel feineren Riecher und kann Gerüche feststellen, die das menschliche Geruchsorgan noch gar nicht wahrzunehmen vermöchte.

Uebrigens, ich habe im allgemeinen eine Vorliebe für Ausdrücke, die ganz klar und deutlich sagen, was sie sagen wollen, aber «Labor-Nase» gefällt mir halt doch besser als «Stinkometer».

Richtlinien

Ein Einwohner von Washington schickte einen Auszug aus seinem wöchentlichen Kirchenblatt an einen befreundeten Journalisten. Bekanntlich waren Kennedy und die Seinen katholisch. Der jetzige Präsident aber ist, wie seine übrigen Vorgänger, Protestant, so daß jetzt die Familie aus dem Weißen Hause wiederum eine protestantische Kirche besucht, und zwar die «Mark's Episcopal Church». Der hohe Be-





der Frau

sich hat verschiedene Protokollprobleme mit sich gebracht und eines von ihnen betrifft die oben erwähnte Veröffentlichung im Kirchenblatt. Sie lautet:

«Wenn es für den Präsidenten und seine Familie tunlich ist, bleiben sie für die Kaffeestunde mit uns zusammen. Alle Mitglieder, die sie bereits persönlich kennen, werden gebeten, sich zu verhalten wie gewohnt. Wer aber der Präsidentenfamilie vorgestellt sein möchte, wird gebeten, seinen Namen deutlich anzugeben. Kinder, die dem Präsidenten noch nicht vorgestellt sind, und die im Moment klebrige Bonbons essen, sollen bitte warten, bis sie diese fertiggegessen haben und sich dann vor der Vorstellung die Hände waschen. Vielen Dank!»

Woraus man schon erraten könnte, wenn man es nicht wüsste, daß Mr. Johnson ein älterer Herr mit erwachsenen Kindern ist. Der verstorbene Präsident hätte wahrscheinlich über diese «Warnung» lachen müssen, weil er jung und an klebrige Kinderpfoten gewöhnt war.

Womit nicht etwa gesagt sei, es sei abwegig, den Präsidenten des Landes mit gewaschenen Händen zu begrüßen.

Gespensteronate

In einem kleinen Landhaus eines englischen Dörfchens machte sich seit einiger Zeit ein Gespenst deutlich bemerkbar. Zuerst rückte es Stühle und Tische in unbewohnten Zimmern im oberen Stock herum und polterte und geisterte. Worauf es von den gespensterfreundlichen Engländern in Angriff genommen und bei «Séancen» zitiert wurde. Es meldete sich prompt als «George» und gab auf die üblichen, phantasielosen Fragen die üblichen idiotischen Antworten, aber eben: es gab sie und mußte also auch vorhanden sein. Das Ehepaar, das das Gespensterhaus friedlich bewohnte, ließ sogar den Pfarrer kommen, nicht etwa weil sie ihr Gespenst loswerden wollten, sondern einfach

weil man annahm, es werde ihn interessieren, wie sich ja auch das ganze Dorf dafür interessierte. Der Pfarrer kam und erklärte, es sei «entschieden eine Präsenz vorhanden». Und dann kamen die Hausbewohner auf die unglückliche Idee, einen Journalisten einzuladen an eine solche Gespenstersoierée, womit die Geschichte ihr Ende nahm.

«George's» Stimme kam aus der rechten Zimmerecke. Die Anwesenden saßen ungefähr in der Mitte des Zimmers. Der vierzehnjährige Sohn des Hauses in der linken Zimmerecke. Plötzlich zog der herzlose Journalist eine starke Taschenlampe und leuchtete die rechte Zimmerecke an, wo der Bub saß und eben blitzartig sein Taschentuch, das er vor dem Munde gehalten hatte, verschwinden ließ.

Der Bub (mit Namen David) war, wie sich rasch herausstellte, das berühmte Gespenst. Er war, wie sich ebenfalls herausstellte, ein hochgebogener Bauchredner. Vielleicht ist der Vorfall zugleich der Beginn einer glanzvollen Variété-Karriere, wer weiß!



**Weleda
Massage-
und Hautfunktionsöl**
naturrein
aus besten pflanzlichen und ätherischen Ölen, fördert die Geschmeidigkeit und gesunde Durchblutung der Haut, geschätzt für die

- tägliche Körperpflege
- von jung und alt
- bei Spiel und Sport

kräftigt — belebt — schützt

Flaschen 50 cc Fr. 3.40, 150 cc Fr. 8.40
Reisepackung 30 cc Fr. 2.05

WELEDA & ARLESHEIM

Kleinigkeiten

Ein Fräulein Coburn war seit vor dem Ersten Weltkrieg in einem englischen Spital als Paratyphus-Bazillenträgerin interniert, da sie, obwohl selber gesund, ihre Umgebung gefährdete. Während all der Jahre waren alle bisher bekannten Methoden ohne jeden Erfolg an ihr ausprobiert worden, die Bazillen ließen sich nicht vertreiben. Erst vor ganz kurzem gelang es der Wissenschaft, ein wirklich sicheres Mittel zu finden, so daß Fräulein Coburn als nicht länger ansteckend entlassen werden konnte. Nach ihren Plänen befragt erklärte das neunundsiebzig Jahre alte Fräulein, sie wolle so bald als möglich eine Weltreise machen. Wir können es ihr nachfühlen!

Von Mitte Juli an beabsichtigen die Japaner, diese unternehmenden Herren, Pflanzen in Konservbüchsen zu exportieren. Die Würzelchen der jungen Büchsenpflanzen stecken in einer besonderen Art von Humus. Die ersten Pflanzen, die auf diese Weise in Büchsen verkauft werden sollen, sind Petunien und Rosen.

Am 6. Juli dieses Jahres wurde in Paris ein neu erfundener «Tag» zum ersten Mal gefeiert: der Schwiegermuttertag.

Die ersten olympischen Spiele, die, wie der Name vermuten läßt, in Olympia stattfanden, waren strengstens «für Männer», so ausschließlich, daß eine Frau, die sich in den Gefilden des Stadions erwischen ließ, von der nächsten Klippe hinuntergestoßen wurde. Eine drakonische Strafe für ein bißchen sportliches Interesse, nicht wahr? Man fragt sich heute noch warum und wieso. Der eine oder andere Altertumsforscher mit einem bösen Maul (und die gibt es nämlich) behauptet, die Männer jener Zeiten hätten es nicht geschätzt, wenn ihre Gattinnen die jungen und schönen Athleten betrachten und am Ende irgendwelche Vergleiche angestellt hätten.

In einer nordfranzösischen Zeitung: «Ein Orchester von Halbstarke spielte gestern Brahms. Brahms verlor 1:5.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen.

Sie fühlen es,
Weisflog ist gut

Weisflog Bitter



Ein grosser Jäger ist Herr Balz und wenn ein Hase kommt, so knallt's. Wer FREMO trinkt, das ist es eben, schiesst auch im Walde nie daneben.

In der ganzen Schweiz erhältlich
fremo Apfelsaft ist fabelhaft!
Bezugsquellennachfrage an:
Freiämter Mosterei Muri/Aarg.

**Nebelspalter
Humorerhalter**

Für gute Verdauung

nehmen Sie **ANDREWS**
Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn dadurch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie **ANDREWS**

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.

Ruhige Nerven dank **NEURO-B-Pillen**

NEURO-B enthält: Lecithin
Vitamin B1
Magnesium
Phosphor

NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80.